

Medaillenregen für die Rotenburger Werke

Menschen mit Behinderung feiern große Erfolge bei den Special Olympics in München

ROTENBURG/MÜNCHEN ■ Mit sechs Gold-, sieben Silber- und drei Bronzemedailles kehrte jetzt das Team der Rotenburger Werke von den Special Olympics in München zurück. Folgende 13 Sportler aus der Wümmestadt waren zum ersten Mal bei dem Großereignis für Menschen mit geistiger Behinderung dabei: Fabian Steinfeld, Franziska Röhrs, Vanessa Diana, Nadine Bürger, Dieter Bruns, Nicole Bohnse, Janik Schlicht, Thomas Redecke, Tobias Boyens, Tobias von Bauer, Markus Migos, Denise Wiedenstried und Dennis Borchardt.

„Wir sind ohne große Erwartungen nach München gefahren“, sagt Peter Schlake, Sportlehrer an der Lindenschule und Delegationsleiter des Teams Rotenburger Werke. „Es war ein bisschen wie bei Olympia.“ So gab es eine pompöse Eröffnungsfeier, an der auch Bundespräsident Joachim Gauck teilnahm. Die olympischen Sportstätten in München waren mit insgesamt 5000 Athleten, 2000 Helfern, 1700 Betreuern, 1500 Familienangehörigen sowie vier ausländischen Delegationen gut gefüllt. „Wir waren eine Woche



Auf dem Weg in den Olympiapark: Das Team der Rotenburger Werke überzeugte in den Disziplinen Schwimmen, Radfahren, Tischtennis und Leichtathletik.

voll mit Adrenalin“, beschreibt Schlake die Tage voller besonderer Eindrücke, spannender Wettkämpfe und großer Emotionen.

Die Athleten aus Rotenburg waren in den Sportarten Schwimmen, Radfahren, Tischtennis und Leichtathletik am Start. Darauf hatten sie Schlake und seine Kollegen Heike Dodenhof, Angela Körner-Steinhauer, Sabine Müller und Rudi Lilienthal in vielen Monaten harter Arbeit vorbereitet.

Weil bei den Special Olympics Sportler mit den unterschiedlichsten Leis-

tungsvoraussetzungen an den Start gehen, gelten besondere Qualifikationsregeln. Jeder Teilnehmer muss bei regionalen Vorwettkämpfen sein Leistungsvermögen dokumentieren lassen. Dadurch wird er einer bestimmten Wettkampfklasse zugeordnet. Dann erst starten die Finals mit jeweils recht gleichstarken Teilnehmern. Wird eine Leistung gemessen, die 15 Prozent über der Leistung der Qualifikationswettkämpfe liegt, wird der Sportler disqualifiziert. „Auch im Behindertensport wurde schon immer ge-

schummelt. Niemand soll sich in der Qualifikation in eine leichtere Starterklasse schmuggeln“, erklärt Schlake, der bei den 28 Finals seiner Athleten jedoch nur eine Disqualifikation wegen einer abweichenden Schwimmtechnik hinnehmen musste.

Für ihn und alle Beteiligten steht fest, dass sie bei den nächsten Special Olympics in zwei Jahren wieder dabei sein wollen. „Wir hoffen, dass wir das Team bis dahin noch vergrößern und auch in anderen Sportarten antreten können“, betont Schlake.